Hinrich JW Schüler:

Neues aus dem Wilden Westen (Sept./Okt. 2015)

Downtown Denver

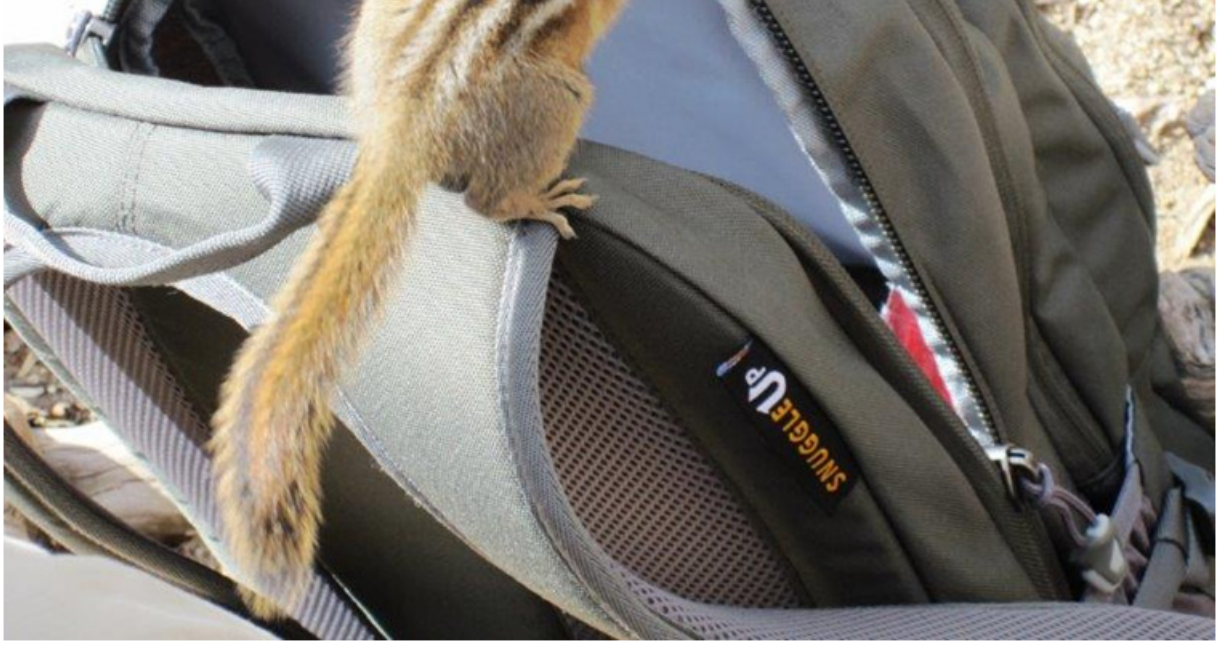
Denver, Colorado

Startpunkt dieses Jahr: Denver/Colorado, eine wirklich sehr schöne Stadt mit sehr hoher Lebensqualität und ein paar Ecken, die Old-Town-mäßig sind.
In Denver fand ich auch den größten und besten Vinyl Store ever; - Kaufrausch im „TWIST & SHOUT“!
Boulder und andere kleinere Städtchen um Denver herum sind ebenfalls nett und relativ reich, - mal schön, dass es das auch gibt, habe sonst in den USA ja sehr viel runtergekommene und sterbende Städtchen sehen müssen in den letzten Jahren.

Wandern im Rocky Mountains National Park, CO;
Tundra auf den Gipfelhöhen (4350 m)

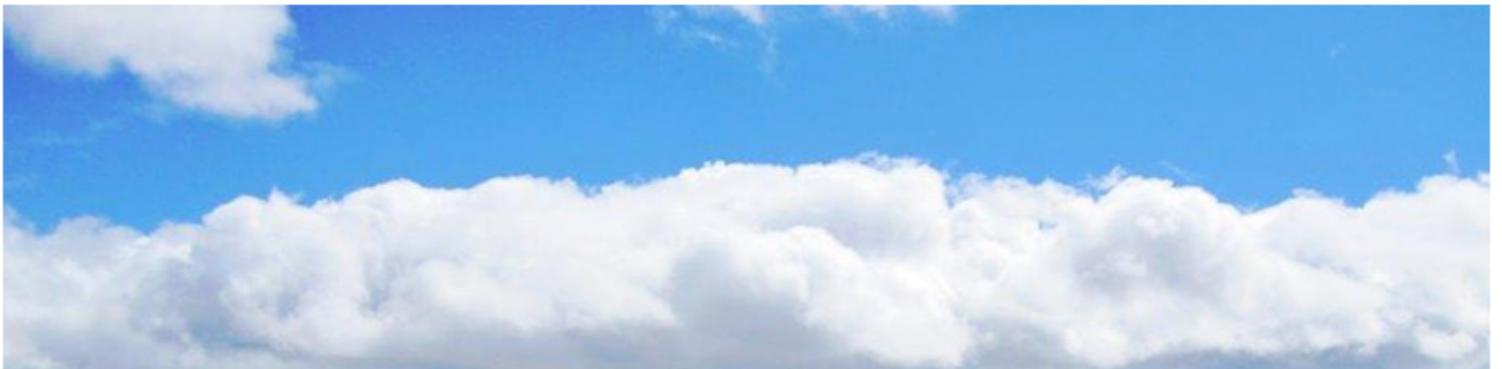
Rocky Mountains National Park, Colorado

Tage später ging es in die Rocky Mountains, Paßstraßen bis auf 3140 m, einer der höchsten Pässe der Welt, der höchste Pass in den USA. Rundherum ein Dutzend Gipfel um die 4000 m, sehr imposant, diese Anhäufung. Dort oben ist es schweinekalt und so windig, dass man sich kaum halten kann, aber belohnt wird man mit grandiosen Aussichten auf Gebirgspanoramen. Alpingelände mit Hoch-Tundra, eindrucksvoll. Mehrere 10-12 km-Gebirgswanderungen auf 3000 m, von Jetlag, Höhenkrankheit und Altersschwäche keine Spur. Mehrfach Sichtungen von erstaunlich großen Murmeltieren, riesigen Hirschen und Elchen am Rand der Wanderwege. Und überall auf den Wegen freche Streifenhörnchen, die sogar auf rastenden Wanderern herum klettern (wie niiiiiiedlich!) und Eichhörnchen aller Art (rote, graue und sogar welche mit grünlichem Fell).



Nur ein Fotoapparat drin, keine Nüsse!

Also mal direkt nachfordern!



Wandern im Rocky Mountains National Park, Colorado

Kaffeepause im Dörfchen Meeker, Colorado.
Kein Retrostil – das ist immer noch so wie es immer war!

Wandern im Dinosaur National Monument, Colorado/Utah

Dinosaur National Monument, Colorado/Utah

In der zweiten Woche Besuch des “Dinosaur National Monument“, Nordcolorado/Ecke Utah. Grandioser wilder Naturpark, gigantisches zerklüftetes Canyon-Gebiet, genauso sehenswert wie Canyonlands und Grand Canyon. Auch im Dinosaur National Monument ausgiebige Wanderungen durch die Canyons, entlang Stromschnellen, über Hochebenen mit unfassbaren weiten Ausblicken auf weitere farbenfrohe Steilwände in der Ferne. Die Landschaft drumherum: eine hügelige, z. t. gebirgige Mixtur aus Buschland, Wüste, Farmland. Fast menschenleer, lange Fahrten über einsame Nebenstrecken fast ohne Verkehr. In den Motels, an den Overlooks, in den Geschäften Erfahrungsaustausch mit anderen Reisenden und Locals. Die Amerikaner: wie gewohnt überaus wohlgelaunt und freundlich. Auffällig insbesondere dieses Jahr hier im Norden Colorados und Utahs: diese Sauberkeit. Kein Müll an den Straßen. Während es in Deutschland jedes Jahr rottiger und vermüllter wird, wird hier das Müll-aus-dem-Fenster-werfen tatsächlich strafrechtlich verfolgt und bestraft. Mit Erfolg scheinbar.

Abendliche Wanderung im Dinosaur National Monument, Colorado/Utah

Wanderung im Dinosaur National Monument, Colorado/Utah

Wanderung im Dinosaur National Monument, Colorado/Utah: wilde Ziegenherde

Colorado National Monument, Grand Junction, Colorado

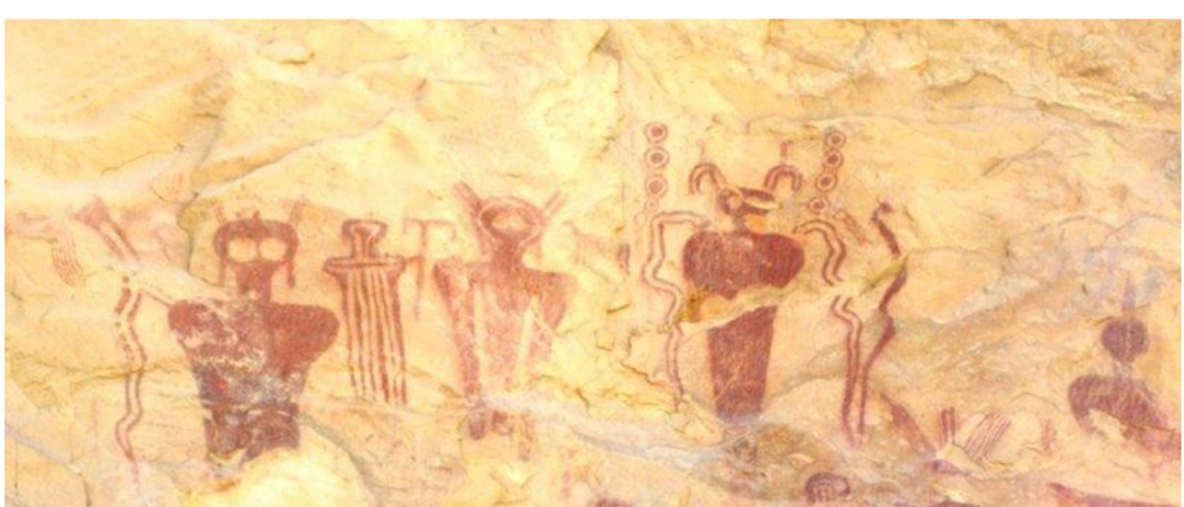
Unfassbar schönes Canyon-System in allen erdenklichen Rottönen, erinnert an Canyonlands (Utah), nicht so groß, aber auch spektakulär mit tollen Panorama-Aussichten. Wanderungen durch die Canyons vertiefen das Erlebnis.

Cisco Ghosttown (Nähe I 70)

Cisco Ghosttown, Utah (Nähe I 70)

Die wohl berühmteste Ghosttown der USA, bekannt aus den Filmen "Thelma & Louise", "Vanishing Point", "Don't Come Knocking" und natürlich aus dem Johnny Cash Song "Cisco Clifton's Filling Station". Seltsamer Ort, kein Mensch hier, windstill, heiß, kein Laut zu hören. Menschenleer. Oder? Plötzlich entdecke ich nagelneue Briefkästen und Stromzähler an den z.T. eingestürzten Häusern und Baracken. Spooky. Beim Fotografieren fühle ich mich beobachtet. Eine Tür knarrt, Eidechsen huschen vorüber, in der Ferne flimmern die farbenfrohen Book Cliffs. Wer hier keine Ideen für Songs, Bilder, Filme bekommt, ist kein Künstler. Ich habe sofort ein Dutzend Filmideen. Genre „Endzeit-Schocker". In der windstill gärenden Luft quietscht unvermittelt ein Fensterladen. Gänsehaut; - nix wie weg hier!

Sego Canyon Petroglyph Site, Thompson, Utah (an der I 70)



Sego Canyon Petroglyph Site, Thompson, Utah (an der I 70)

Sego Canyon Petroglyph Site, Thompson (an der I 70)

Unterwegs lerne ich ja immer wieder sehr interessante Leute kennen, z.T. bleibt ja der Kontakt auch bestehen. Mark und Rusty erzählen mir ganze besondere Dinge aus der Gegend rund um das Colorado National Monument. Und geben „Geheimtipps“. Eine Besonderheit erkunde ich bereits einen Tag nach dem Kennenlernen: Sego Canyon Petroglyph Site, Thompson (an der I 70). Die schönsten Indianer-Felsmalereien, die ich je gesehen habe, und ich kenne viele. Diese hier sind vollkommen anders, überlebensgroße Figuren, sie gemahnen eher an Raumfahrer denn an die üblichen indianischen Ritual- oder Alltagsszenen. In Nordaustralien zeigte mir mal ein Aboriginal-Farmer Malereien in einer Höhle, die sonst eigentlich niemand kennt: sogenannte Bradshaw Figures, nach ihrem ersten Entdecker und Beschreiber benannt. Fast genauso sehen diese Figuren hier aus in der Wüste an der Grenze Utah/Nevada. Wie kann das denn sein? Erst heute Morgen in Cisco Ghosttown, jetzt hier wieder: leichtes Erschauern über schwer erfassbare Phänomene, Zusammenhänge, Gleichzeitigkeiten und Möglichkeiten. Mühsam quäle ich den dafür völlig ungeeigneten Ford Fiesta zurück auf Sandwegen durch trockene Creek-Furten und bin froh, als ich die Interstate 70 wieder rauschen höre. In Thompson steht ein Motel verfallen neben einer Bahnlinie, ein malerischer Nachschlag in Sachen Ghosttown. Ich fotografiere, indes donnert ein mehrere Kilometer (!) langer Güterzug vorbei. Unter weiter geht‘s! Von Thompson über Moab, Utah mit Abstecher über eine Piste zurück nach Grand Junction, Colorado.

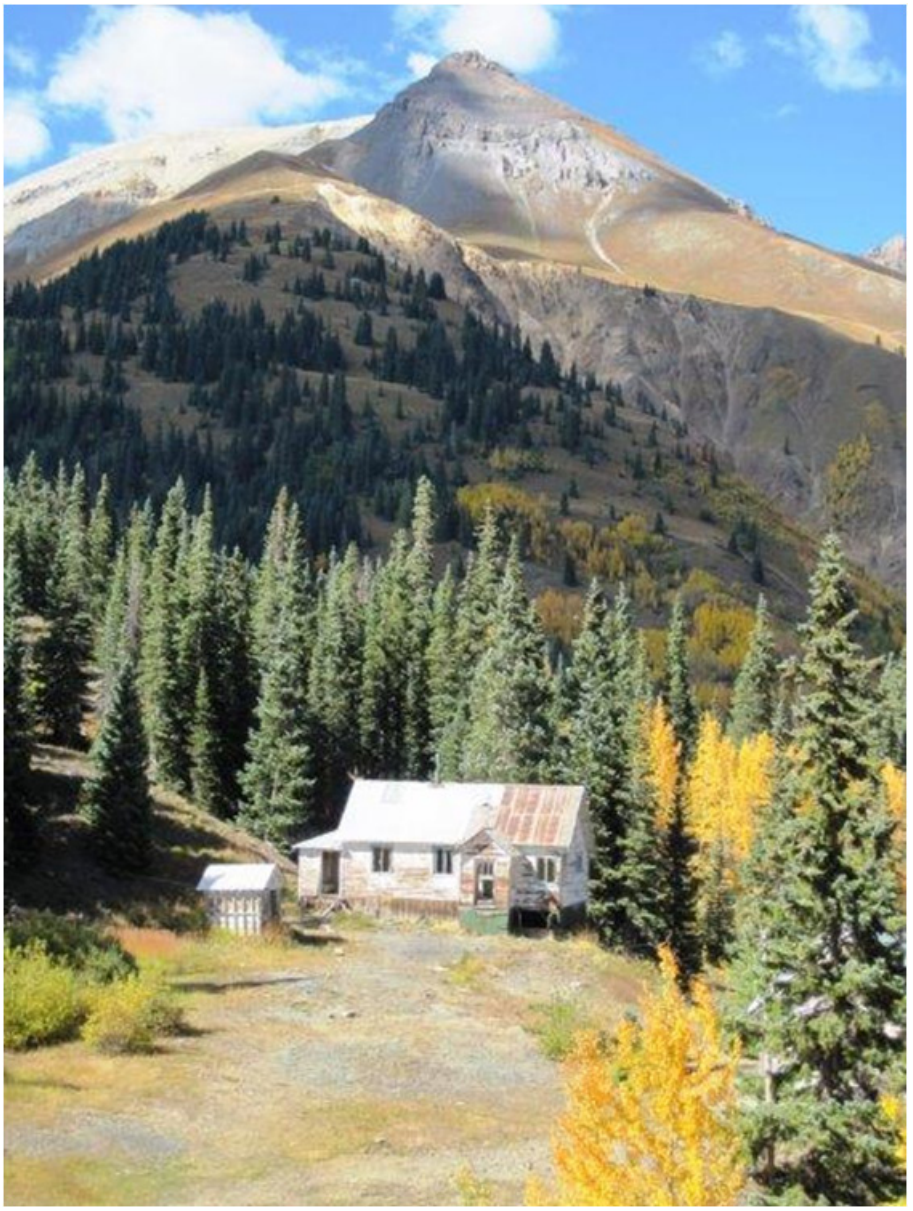
Thompson, Utah (an der I 70)

Ghost-Motel in Thompson, Utah (an der I 70)

Ghost-Motel in Thompson, Utah (an der I 70)

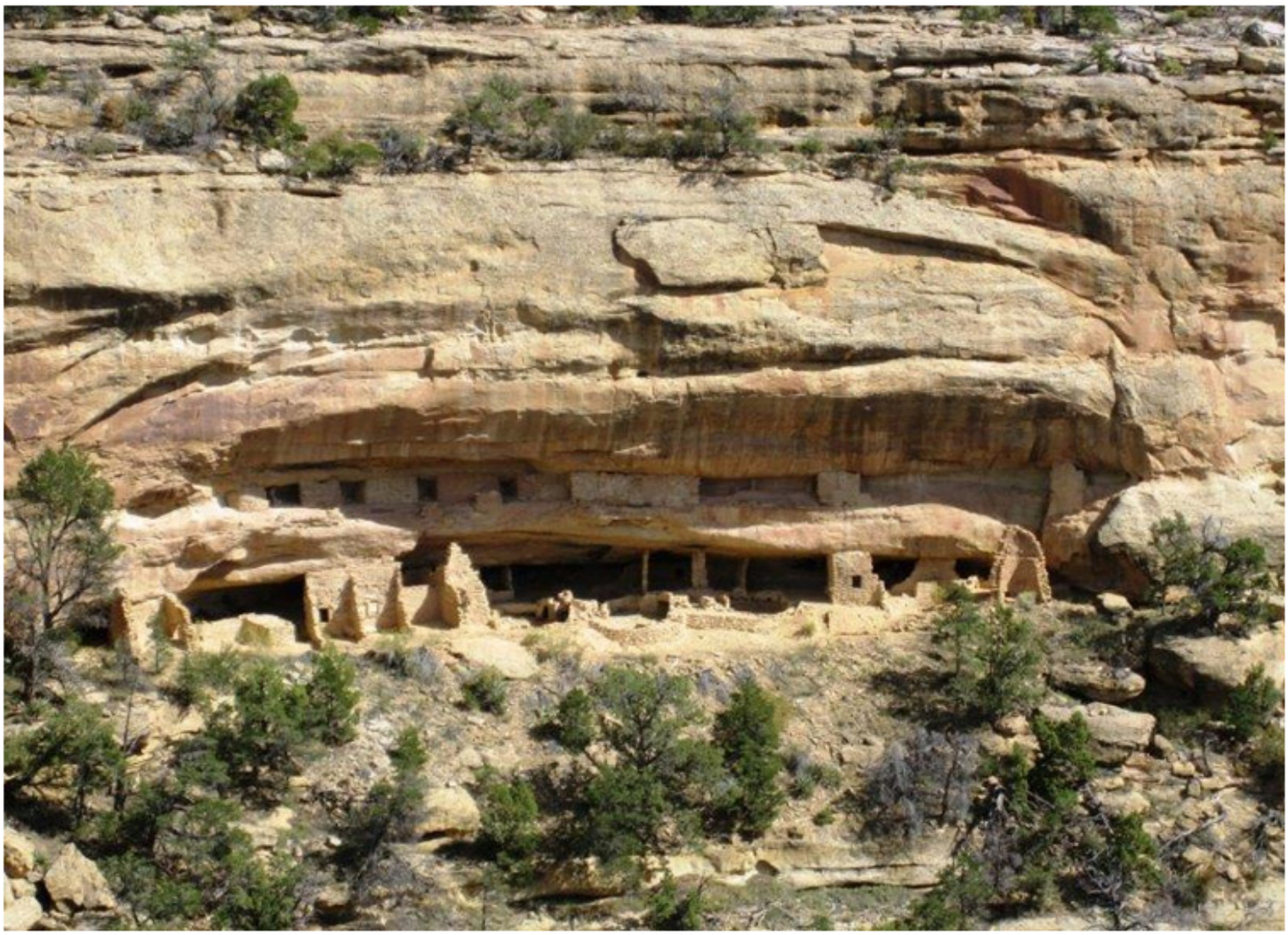
Von Thompson über Moab, Utah mit Abstecher über eine Piste zurück nach Grand Junction

Route 550 - Red Mountain Pass, Montrose – Durango, Colorado



Bergwerks-Ghosttown an der Route 550 -
Red Mountain Pass, Montrose – Durango, Colorado.

Route 550 - Red Mountain Pass, Montrose – Durango, Colorado. Gipfel bei Telluride



Indianische Cliff Dwellings im Mesa Verde National Park, Nähe Durango/Cortez, Colorado

Durango/Mesa Verde National Park

Bereits die Fahrt von Montrose/CO nach Durango/CO via Highway 550; - ist wie immer ein kleines Abenteuer für mich. Insbesondere die Fahrt über den fast schon „mythischen", aber auf jeden Fall geschichtsträchtigen Red Mountain- und den Molas-Pass ist jedesmal anders (beide um die 3500 M). Schnee? Regen? Sonnenschein? Gewitter? Gerölllawinen? Straßensperrung? Alles schon erlebt. Diesmal, abgesehen von einer langen langen Baustelle (ein Teil des Passes wurde vor Monaten von einer Steinlawine weggerissen, ein anderer Teil unterspült) läuft alles prima. Das „Aspen"-Laub leuchtet gelbgolden mit einer unfassbaren Strahlkraft vor den grauen Bergen und den dunklen Nadelwäldern unter kobaltblauem Himmel. Beim Coal Bank Pass, ein weiterer 3000er, stehen Reste einer Bergwerkssiedlung im schönsten Licht; - Ghosttown again.
Durango, eine aufgeräumte kleine Provinzstadt am Fuße der Sant Juan Mountains mit Gipfeln bis 4500 M; - hier fühle ich mich schon „zu Haus". Ich besuche „meine" Galerien, „meinen" Bücher-laden und, wie könnte es anders sein, „meinen“ Second Hand Vinyl Store, den legendären Laden „Southwest Sound“. Der Owner kennt mich schon. Catch of the day: ARGENTs „Ring of hands”, tadellose US-Originalpressung von 1972, daneben ein paar Fusion-Jazz-LPs, gut erhaltene US-Pressungen. Und: QUEENs „Innuendo“ als US-Pressung, neu. Freddie Mercurys Schwanengesang auf US-Vinyl, guter Fund für nur 23 $ (diese US-Version wird in Europa für fast 100,- € gehandelt).
Hauptgrund hier zu sein ist allerdings der nahe gelegene Mesa Verde National Park mit seiner auf 2600 Meter gelegenen Hochebene. Dort finden sich viele der indianischen Cliff Dwellings, in unfassbar steile Felsüberhänge gebaute Siedlungen, um 1200 n.C. erschaffen. Die Westseite ist diesmal das Ziel, die Ostseite habe ich bereits vor Jahren erkundet. Eine 12 km-Wanderung führt zu grandiosen Aussichtspunkten auf die Dwellings. Die Westseite ist touristisch viel ruhiger, da abgelegener, fast niemand ist hier heute. Außerdem sind die steilen „windig roads“ dort nicht jedermanns Sache. I love it. Beim Ausgrabungspunkt „#16 Nordenskiöld“ (nach seinem schwedischen Entdecker benannt) bin ich ganz allein (von einem erstaunlich großen Ground Squirrels/Eichhorn mal abgesehen) und versinke melancholisch-meditativ in den Anblick dieser schönen indianischen Ruine, die in einen großen hohen Felsenüberhangbogen, der eine tiefe Schlucht überthront, geschlagen und gemauert ist. Ein hartes Leben war es wohl, dennoch gab es Feste, Feiern, Freude. Und Kriege, Kämpfe, Rituale. Urplötzlich, nach nur 80 Jahren, wurde alles aufgegeben, die Sippen und Stämme der Cliff Dwellings wanderten südwärts, dorthin, wo heute New Mexico und Arizona liegen. Dorthin, wo sie später von den Spaniern „im Namen der Kirche“ geplündert und vernichtet wurden. Bzw. „christlich“ umerzogen, die Überlebenden jedenfalls. Die sehr sehenswerten indianischen „Kloster“-Siedlungen südlich von Santa Fe zeugen davon, doch das ist eine andere Geschichte.
Warum wurde hier alles urplötzlich aufgegeben? Streit? Seuchen? Dürren? Kriege? War der Boden erschöpft? Die Jagdgründe erloschen? Religiös indizierter Wanderauftrag? Niemand weiß es. Was mich hier aber melancholisch stimmt, ist, dass man eben gar nichts weiß über die Geschichte, die Mythen, die Rituale von „Cliff Dwellings #16 Nordenskiöld“ und den anderen Siedlungen, unweit von hier. Eine rein narrative Kultur hinterlässt keine Geschichte(n). Alle Erzählungen, Träume, Wünsche, Vorstellungen, Weltbilder, Erzählungen der Bewohner; - lost forever.
Absolute Stille hier im Buschland der Hochebene, kein Lufthauch, nichts rührt sich. Hoch über mir Felder von zerrissenen Schleierwolken, die das Licht gelegentlich diffus erscheinen lassen. Wim Wenders spricht, genau wie sein Kollege und Vorbild, das Regie- und Autorengenie Andrej Tarkovskij, immer wieder vom „sense of place“, oder von der „Qualität eines Ortes“ (Tarkovskij), darauf hindeutend, dass es Orte gibt, die ihre Erzählungen, ihre Geschichte(n) in einer Art „Aura“ (Rudolf Steiner würde vielleicht sagen: ätherischen Atmosphäre) „speichern“. Der Künstler oder sonstwie Empfindsame könne dazu Zugang haben. Ein Musikus hört hier vielleicht (längst verlorene) Melodien, ein Lyriker erhält hier vielleicht eine inspirierende Textzeile, ein Bildhauer „sieht“ vielleicht eine Form, nach welcher er lange gesucht hat, ergänze ich gedanklich.
Das große Eichhörnchen von vorhin schaut mich inzwischen aus greifbarer Nähe erstaunt an, als wäre es zu einem Dialog bereit. Oder wundert sich, warum ein hellhäutiger Wandersmann hier solange in der Sonne sitzt und auf Ruinen starrt. Vielleicht ereilt mich hier ein Gemahnen an die eigene Endlichkeit, an die „höhere Sinnlosigkeit“ eigener bildnerischer Kunstproduktion. Immerhin, die grad vergangene Stunde war eine Insel im Zeitenstrom. Ich fühlte mich einen Moment lang mal nicht wie in Steven Wilsons (PORCUPINE TREE und andere Projekte) Textzeile „the years pass like trains/I wave/but they don’t slow down“ (aus seinem aktuellen Soloalbum “Hand.Cannot.Erase“).
Das Eichhorn ist weg. Ich breche auf. Zurück nach Durango. Eine Fahrt durch hügeliges Farmland mit Aussichten auf nicht ganz ferne Gebirgszüge im tröstlichen Abendlicht. Zeugen der Unendlichkeit.

Pflege historischer Identität: alte Dampfloks fahren wieder in Colorado, wenn auch nur auf touristischen Sonderstrecken

malerische Ghosttown-Raststätte an der Route 350: Lonely Desert Road

Lonely Desert Roads zu weiteren Ghosttowns, Naturwundern und Molochen

CO Route 350; - selten eine einsamere Strecke gefahren. Die meisten Menschen meiden diese Strecke, da Langeweile droht: über 100 km Grasland, karges Farmland, rolling hills mit kargem Buschwerk, Halbwüste. Gelegentlich ein staubwirbelnder Lkw, Roadtrains (Sattelschlepper mit zusätzlichem Hänger), sonst nichts auf der Straße. Gelegentlich eine kleine Herde von Pronghorn-„Antelopen“ abseits. Alle zig-Meilen grüßt ein verfallenes Rasthaus, eine aufgegebene Tankstelle, eine eingestürzte Bar den einsamen Reisenden. Dankbare Fotomotive unter blauem Himmel. Am Ende der desert road warten diverse kleine Orte, zur Hälfte besiedelt und in Betrieb, sonst verlassen, verfallen, eingestürzt, die Gebäude. Genauso La Junta, also weiter nach Pueblo. Auch nicht besser, nur viel größer, unfassbarer Flächenverbrauch, eine Stadt ohne Zentrum, wirkt wie ein Moloch. Es ist spät, ein Motel wird gefunden. Ohne Nachtruhe. Die ganze Nacht marodieren Drogenhändler mexikanischer Abstammung vor den Zimmern, versuchen Schlägereien zu provozieren. Ich ramme die Stuhllehne unter die Türklinke, für alle Fälle, als rennende Schritte auf dem Dach über zu hören sind. Ist Polizei erschienen? Seit Colorado Marihuana freigegeben hat, boomt der Drogenhandel noch freier. Etwas gerädert geht es am nächsten Morgen weiter, ich suche wie immer die Nebenstrecken von Nebenstrecken aus, um an das Tagesziel zu gelangen. Amerika von innen, über die Hinterhöfe, und, wie eben erwähnt, auch mal von unten. Eine Strecke führt über hohe Pässe, mehr als 3500 m., die Fahrt wird erneut belohnt mit herrlichen Panorama-Aussichten und „Tundra"-Hochebenen. Im Großraum Denver werden die Dörfer wieder belebter, aufgeräumter, bewohnter, fast nur noch „weiße" Bevölkerung. Oft gehen Hirsche, manchmal ganze Herden in die Dörfer, um sich zu verstecken vor Bären, Pumas – und Jägern. Witzig zu sehen einerseits, fahrtechnisch nicht ganz ungefährlich. Ich versuche immer, vor Einbruch der Dunkelheit ein Motel zu erreichen.

Auf dem (Um-) weg nach Denver: Ghost-Ranch an der Route 285, nähe Fairplay, CO

Denver - reloaded

Zu guter Letzt bin ich wieder in Denver. Leider wieder zwei Nächte ohne Ruhe, immerhin patrouilliert ein Schwarzer mit Knarre über den Parkplatz und um die Gebäude herum. Dennoch wieder lautes Gemähre mexikanischer Drogenhändler, streitendes weißes Pack und anderer, undefinierbarer menschlicher Abschaum. Denver ist seit der Drogenfreigabe Zentrum der Dealer und Abhängigen geworden, das trübt den Blick auf die ansonsten interessante und ansehnliche Stadt.
Am nächsten Morgen mein zweiter Besuch bei „Twist & Shout“, mein best record store ever. Und wieder gibt es einige interessante Funde hier, u.a. die in Europa schwer zu findenden frühen LPs von Frank Marino/Mahogany Rush, hierzulande unbekannt gebliebener Meistergitarrero. Und weil der Himmel bedeckt ist, Wandern also eher nicht in Frage kommt, gibt es einen weiteren Ausflug nach Boulder, diesmal mit mehr Zeit zum Besuch von diversen Galerien. Auch hier wird zufällig schnell ein record store gefunden, der Jazz-LPs für wenige Dollar verramscht. Nur das Wissen um die Gepäckbegrenzung für den morgigen Rückflug kann den Kaufrausch etwas bremsen. Doch wer könnte tadellos erhaltene Pat Metheny–ECM–Pressungen hier liegen lassen? Und diverse Chuck Mangione's, originale US-Pressungen?
Die letzte Nacht gönne ich mir ein besseres Hotel, das RED LION INN, nähe Flughafen. Sehr sauber und gepflegt, aber ruhiger? Leider nein. Keine feilschenden Mexi-Drogenhändler, aber US-Weiße können auch gut lärmen… Also nutze ich den letzten Abend, um mal wieder @-Mails zu lesen. Und ach, tatsächlich, Jonathan S. Evans, ein interessanter und sympathischer Künstler und Galerist, den ich in La Veta unweit des „Great Sand Dunes National Parks“, ein riesiges Sahara-ähnliches Gebiet mit Dünen bis 40 m Höhe kennengelernt habe vor Tagen, hat inzwischen meine Website inspiziert und will mir eine Ausstellung in Colorado organisieren. Wunderbar! Mal sehen, ob von den vielen anderen Galerien, die ich besucht habe in den vergangenen 3½ Wochen, auch so schnell Rückmeldungen kommen. Doch nun erstmal good night Colorado! See you soon again, hopefully…

Ausflug von Denver nach Georgetown, CO; - von dort über den Guanella-Pass (3600 m) mit Tundra-Hochebene am Gipfel

Besucher im Städtchen Evergreen, Colorado

Hinrich JW Schüler, November 2015